

Vernachlässigung Deutschlands unter politisch universal, religiös aber weltflüchtig gerichteten habsburgischen Kaisern wie Rudolf II. und Karl V. Der katholische Zweig zeichnete sich aus durch „passives“ Christentum, grössere Spiritualität, Weltverachtung, Musik, Romantik und Geheimdiplomatie; der protestantische mehr durch „praktisches“ Christentum, umfassende Versuche einer Sanierung der überkommenen Nichtsnutzigkeit und Verschlampung, Staats- und Rechtspflege, Gefängnis- und Armenwesen, Erziehungsanstalten, Sachlichkeit und vollendete Zwecksetzung (Organisation genannt). In Oesterreich dominierte die „Kulturmission“, begleitet von Brutalitätsanfällen, in Preussen die „ehrliche“ Säbelautorität. In Preussen ward Ideal und Sinn der Theokratie der zum Soldaten begnadigte Sträfling (siehe Kapitel II, Abschnitt 5). In Oesterreich der disziplinierte göttliche Schwärmer, Spion und Schauspieler der Sinne, der weltmännische Jesuit. Oesterreichs glänzendster Name ist Metternich, Freund des Papstes, Bezwiner des groben Napoleon, Schöpfer der „Heiligen Allianz“, über die er sich lustig macht, und Dirigent jenes „Europäischen Konzerts“ von 1815, des erlauchtesten Reaktionskongresses theokratischer Herrscher und Diplomaten. Preussens heiligster Name: Friedrich II., protestantischer Papst (er zuerst entdeckte das), Besieger einer „Weltkoalition“, despotisches Gerippe der Pflichterfüllung und des Sadismus, erster Diener des Staates und Meister einer stammelnden deutschen Intelligenz, der in französischer Sprache er preussische Haltung beizubringen das Zeug und die Laune hat.

Die Geschichte des Macchiavellismus in Deutschland müsste geschrieben sein! Sie würde erstaunliche Resultate ergeben. Sie würde zeigen: erstens, dass den preussischen Herrschern die theologische Idee im Rivalitätskampfe mit Habsburg aufging (unter Friedrich II.), dass aber die preussischen Macchiavellisten auf Thron und Katheder diese Idee von Anfang an nur nach ihrem Nutzwerte schätzten, so